

Erasmus Erfahrungsbericht Medizinische Fakultät Breslau, 02/15-06/15

ENTSCHEIDUNG FÜR POLEN

Erasmus, warum? Im Grunde genommen zunächst einmal ganz einfach der Wunsch, für einige Zeit aus dem beschaulichen kleinen Würzburg rauszukommen und das Studium auf entspannte Weise etwas in die Länge zu ziehen.

Die Überlegung für ein Auslandssemester – sehr spontan, relativ kopflos, leider auch eigentlich schon nach Anmeldefrist, dank Restplätze-Liste und riesengroßem Engagement von Frau Moll klappte es dann aber doch noch!

Die Entscheidung für unser Nachbarland: aus Interesse an unserer gemeinsamen, leider zum größten Teil sehr traurigen Geschichte, aus Unwissen über das Leben und die Entwicklungen „nebenan“, Neugierde an der Fremde, ohne mich „zu weit“ Richtung Osten zu bewegen (dafür fehlte mir zum damaligen Zeitpunkt irrsinniger Weise schlicht der Mut), dazu der Wunsch, ein ungewöhnlicheres Erasmus-Ziel anzusteuern und ein vereintes Europa nicht nur Richtung Westen und Süden verstehen zu wollen.

Breslau wurde es dann beim Blick auf die Karte und ins Internet (und weil die Stadt Krakau schon vergeben war, von der man im Vorfeld am Ehesten noch was gehört hatte): die Stadt an der Oder gilt als die grünste Stadt Polens, wird aufgrund der vielen Brücken zudem oft auch als „polnisches Venedig“ betitelt und über 150000 Studenten beherrschen das Stadtleben – der vergleichende Google-Bildercheck zwischen Breslau und anderen möglichen Städten unterstrich diese Beschreibungen und die Entscheidung war flott gemacht. Im Nachhinein betrachtet: Warschau, Danzig oder Krakau wären genauso wunderbare Städte für ein Erasmus-Semester gewesen, jede Stadt für sich auf einzigartige Weise definitiv sehenswert, sodass mir heute die Entscheidung ungleich schwerer fallen würde (aufregende Hauptstadt vs. wunderschöne Hansestadt am Meer vs. heimlich schönste, dafür aber auch touristischste Stadt Polens).

VORBEREITUNGEN

In meiner Euphorie kaufte ich kurz nach der offiziellen Uni-Zusage einen Sprachkurs in Buchform („Polnisch in vier Wochen“ – wer dem Titel ernsthaft glaubt ist entweder mit einem unglaublichen Sprachtalent ausgestattet oder ignoriert gekonnt alle gut gemeinten Warnungen, dass Polnisch eine der schwersten Sprachen dieser Welt ist...). Um beim vhs-Sprachkurs, der in Würzburg in der Regel zwei Mal jährlich angeboten wird, teilzunehmen war es leider zu diesem Zeitpunkt schon zu spät, ich würde ihn aber jedem empfehlen, der guten Willen beweisen und mit ein paar Brocken Polnisch im Gepäck in Polen ankommen will. Mit ein paar Sätzen kokettieren zu können hat schon viele Türen geöffnet, zeugt von Respekt gegenüber und Interesse an Land und Leuten, insofern lohnen sich die Mühen mit der ansonsten für Deutsche völlig fremden Sprache in jedem Fall (auch wenn ich gleich mit einer Illusion aufräumen muss: am Ende der Polenzeit kann man so oder so nicht mehr als ein paar Zahlen und Sätze, für Mehr braucht es einfach ganz, ganz, ganz viel Zeit und noch mehr Nerven). Nur mit Englisch kommt man in Polen in aller Regel wunderbar und völlig „barrierefrei“ über die Runden (insbesondere die jungen Leute freuen sich über jede Möglichkeit, ihr Englisch aufzufrischen und sind unglaublich aufgeschlossen und hilfsbereit!!), aber das Lächeln auf dem Gesicht der Polen, wenn man mit 3 Worten in der Landessprache auftrumpft, ist einfach Gold wert!!

ANKUNFT UND ERSTE TAGE

Wohnheim: Alle Mediziner der Medizinischen Fakultät Breslau werden im Wohnheim Bliźniak (ausgesprochen „Blischniak“, Wojciecha z Brudzewa 12, 51-601 Wrocław) untergebracht, so denn der Wunsch danach besteht. Man wohnt dort zu dritt in einem kleinen Zimmer, Küche und Bad (3 Duschen, ein paar Klos) teilt man sich mit der halben Etage (ich würde 40 Leute schätzen), weder das eine noch das andere sind gut ausgestattet oder gar hygienisch besonders akzeptabel, dank der vielen Leute und der dünnen Pappwände ist es eigentlich ständig laut. Insgesamt gewöhnungsbedürftig und lange nicht mit deutschen Standards zu vergleichen. Trotzdem würde ich sagen, dass es sich mit vielen anderen Erasmus-Verbündeten dort gut aushalten lässt, zumal man sich ja bekanntermaßen an Vieles gewöhnen kann und es so gut tut, seine eigenen Ansprüche mal neu zu justieren (PLUS: der Preis ist unschlagbar, umgerechnet ca. 120 Euro pro Monat, wenn ich mich recht erinnere). So jedenfalls das Fazit derjenigen, die schon seit September in Breslau waren und im dortigen Wohnheim wohnten.

Mit meiner Ankunft sind dann dort allerdings trotzdem die letzten Erasmus-Mediziner nach und nach aus- und in eines der benachbarten Wohnheime (Kredka i Ołówek) bzw. in eine WG gezogen, einige Monate in Blizniak sind scheinbar doch genug des Abenteuers. Da ich in Blizniak nicht alleine bleiben wollte und Lust hatte, mit polnischen Studenten zusammenzuwohnen, suchte ich mir via Facebook-Seiten eine Bleibe in einer WG, was relativ unkompliziert und schnell klappte. Ich würde jedem, der darauf Lust hat, empfehlen, sich im Vorfeld des Erasmus' darum zu kümmern (sondieren, anschreiben, ...), da die besten Angebote mit Beginn des Semesters leider schon weg waren. Es gibt in Breslau herrliche Altbauwohnungen zu fantastischen Monatsmieten und mit ein bisschen Vorlaufzeit lernt man auch die richtig tollen polnischen Studenten kennen und muss nicht aus dem Wunsch heraus, möglichst schnell das Wohnheim zu verlassen, mit den erstbesten Mitbewohnern Vorlieb nehmen.

Im Nachhinein betrachtet wären die Wohnheime Kredka bzw. Ołówek (zwei benachbarte Hochhäuser) definitiv eine Alternative zur WG gewesen, beides hat so seine Vor- und Nachteile. Für alle Interessierten: soweit ich mich erinnere muss man sich für die genannten Wohnheime bei der Wirtschaftsfakultät melden und einen gesonderten Antrag stellen (über die Medizinische Fakultät bekommt man dort jedenfalls keinen Platz, da jede Fakultät, anders als in Deutschland, eigene Wohnheime betreibt). Eigentlich kamen alle unsere Studenten dort rein, wenn auch zum Teil mit ein paar wenigen Tagen/Wochen Wartezeit. Man wohnt dort in Vierer-WGs mit eigenem Bad, kleiner Küche und Balkon (der Ausblick über Polen ist je nach Stockwerk und Richtung unschlagbar!), wobei sich immer zwei Mitbewohner ein Zimmer teilen (ganz normal in Polen). Dadurch bedingt hat man quasi nie völlige Privatsphäre, Besuch aus Deutschland kann man nicht wie in einer WGs einfach so zur Übernachtung unterbringen, dafür hat man aber immer tolle Leute aus der ganzen Welt um sich rum und die WG-Partys in Ołówek waren legendär...

Fortbewegung: Ich habe mich in Breslau meist mit dem Fahrrad fortbewegt (Klappergestelle kann man sich dort sehr günstig für die paar Monate leihen und dann weiterverkaufen), aber auch mit Bus und Bahn kommt man in Breslau wunderbar von A nach B, ich empfehle jedem Polen-Reisenden dazu WÄRMSTENS die App und Internetseite jakdojade.pl!!

Telefon/Sim-Karte: Gar kein Problem, Anlaufstellen findet man in jeder Shoppingmall und auch kleine Filialen überall in der Stadt verteilt. Dazu lauter nette Polen, die einem gerne weiterhelfen - oder man kommt wie ich im zweiten Semester an und hat schon erfahrenere Erasmus-Studenten um sich rum, die einen überall hinbegleiten.

Insgesamt war zu Beginn, wie für jeden anderen, alles etwas überfordernd, aber viele liebe Menschen um mich rum haben dafür gesorgt, dass ich dann doch recht schnell warm wurde mit der Stadt und begann, mich dort ganz unbefangenen umzusehen!

UNIVERSITÄT

Die Damen aus dem Erasmusbüro der Medizinischen Fakultät, insbesondere Dorota (wir durften sie duzen), waren alle sehr nett und hilfsbereit, Fragen per Mail wurden in aller Regel relativ schnell beantwortet – ansonsten einfach beharrlich dran bleiben und nochmal nachfragen! Es empfiehlt sich, die für die Studentenkarte (kann man nach Aufladung in einem bestimmten Verkehrsbüro auch als Bahnkarte nutzen) geforderten Passbilder (strenge Vorschriften zu Größe und Farbhintergrund...) wirklich noch in Deutschland anfertigen zu lassen (privat aufgenommen, unprofessionell reicht völlig, kein großes Geld dafür liegen lassen!) und im Vorfeld an das dortige Erasmus-Büro zu schicken, damit man im besten Fall direkt bei der Ankunft in Breslau die fertige Karte ausgehändigt bekommt und diese nutzen kann (u.a. zahlt man damit nur noch Hälfte des Preises auf JEDE Bahnfahrt durch Polen – es lohnt sich bei den günstigen Preisen so sehr, dass man eigentlich nur noch weiter das Land bereisen will).

Die Lehrkrankenhäuser sind leider über die gesamte Stadt verteilt, was formal zum Teil zu Schwierigkeiten führt, wenn man von Veranstaltung zu Veranstaltung tingeln muss. Allerdings waren die Professoren Erasmus-Studenten gegenüber prinzipiell sehr entspannt und verständnisvoll, zum Anderen reichte es in der Regel sowieso, wenn ein Erasmus-Student anwesend war, um für alle die Unterschrift zu leisten...

Da ich nur vier Fächer gewählt hatte (sehr zu empfehlen!) und einige der Seminarstunden von den Professoren kurzfristig abgesagt wurden hatte ich persönlich eigentlich nie Probleme, rechtzeitig zu erscheinen. An der englischsprachigen Division halten es leider sowohl die Studenten (die Mehrzahl sind Deutsche und Schweden) als auch die Professoren nicht besonders eng mit vereinbarten Uhrzeiten, sodass man auch mal gut und gerne 20 bis 40 Minuten warten muss, ehe der Unterricht dann losgeht. Ich empfand das als sehr nervig, für die vielen Erasmus-Spanier und –Italiener dagegen waren das sehr heimische Umstände...

Ich persönlich kann aufgrund meiner Fächerwahl leider fast nur vom Krankenhaus Borowska berichten (<http://www.usk.wroc.pl/>), das größte und modernste Krankenhaus in Breslau, vom Standard immer noch nicht vergleichbar mit neu errichteten Häusern in Deutschland, aber doch wesentlich besser als viele andere städtische Krankenhäuser, von denen andere Erasmus-Studenten so berichtet haben (einige habe ich auch mal von innen gesehen – macht euch euer eigenes Bild und meckert danach nie wieder über deutsche Krankenhäuser...!). Bis auf die genannte Unpünktlichkeit war ich mit der Betreuung recht zufrieden, die Professoren waren alle sehr bemüht und uns wurden häufig Patienten vorgestellt (viele der ausländischen Studenten können Polnisch und einer in der Runde, oft auch der begleitende Professor selber, übersetzt dann ins Englische). Prinzipiell sollte man sich inhaltlich nicht zu viel erwarten, da viele der Ärzte dann doch nicht perfektes Englisch können, zum Teil sind die Seminare auch einfach auf ganz anderem Niveau gehalten als ich es aus Würzburg gewohnt war. Das zählt ja dann im Erasmus-Semester aber auch nicht so wirklich... Klausuren habe ich keine mitgeschrieben (z.T. wurden im Sommersemester keine angeboten, z.T. reichte es den Professoren, wenn wir Erasmus-Studenten eine kleine Präsentation vortrugen), aber was ich von anderen Studenten so mitbekam wäre auch das kein Hexenwerk gewesen!

STADT, LAND, LEUTE

Die Erasmus-Studenten aus Spanien und Italien (in Breslau definitiv in der Mehrzahl!) schleppten mich gleich in den ersten Tagen in jeden x-beliebigen Mainstream-Club der Stadt (insbesondere Pasaz Niepolda, eine Art Innenhof mit lauter umliegenden Bars und Clubs, sei für Fans dieser Art Feiern genannt) – daran mangelt es in der Stadt definitiv nicht, im Gegenteil – in den ersten Tagen hatte ich Angst, dass es in ganz Breslau keine vernünftige Alternative gibt. Überall sind, insbesondere am Wochenende, Party-Möglichkeiten gegeben und es ist definitiv ein Erlebnis, wenn gefühlt alle 150000 Studenten die Stadt für sich einnehmen. Allen, die eher auf der Suche nach der „Alternativszene“ sind und gerne gute Live- und elektronische Musik hören, sei gesagt: es ist am Anfang nicht besonders einfach, solche Plätze ausfindig zu machen (und dann auch noch die südeuropäischen Erasmus-Studenten dafür zu begeistern) – aber es gibt sie dann doch in relativ großer Dichte und es lohnt sich, die Stadt danach abzusuchen. Zum Schluss blieb kaum die Zeit, um all die netten kleinen Bars, Kneipen und Clubs abzuklappern (zu Letzterem seien v.a. BauBar, Szajba, das Lokal, Klub Pralnia und Pasaz Pokoyhof), die Breslau in versteckten Gässchen und Seitenstraßen, fernab des Mainstreams, zu bieten hat. Kleine private Café- und Pub-Crawls sind sehr zu empfehlen, um Herr der Lage zu werden 😊

Ansonsten gab es während meiner Zeit unglaublich viele tolle Veranstaltungen in der Stadt, die Oper hat zum Teil tolle Angebote für Studenten, Jazz unterschiedlichster Qualität kann man quasi täglich irgendwo live hören, hier und da ploppt immer wieder mal ein neues kleines Restaurant auf, das es zu testen gilt; dazu gibt es das tolle Kino Nowe Horyzonty, das die monatliche Filmreihe „Polish cinema for beginners“ anbietet, bei der polnische Filmklassiker mit englischen Untertiteln, anschließender Diskussion auf Englisch und einer typischen polnischen Suppe angeboten werden (Karten gewinnen auch relativ leicht gemacht!). Dann seien da noch die großartigen „Free Walking Tours“ genannt, bei denen man zu verschiedenen Themen (Breslau 1945, street art in Breslau, Judentum, polnisches Essen, ...) mit einem jungen Stadtführer durch die Stadt streunert und auf reiner Spendenbasis fantastische Einblicke und Infos zur Stadt gewinnt! Unbedingt mitmachen, gibt es in jeder großen polnischen Stadt, ich kann es nur wärmstens empfehlen!

Was sonst? Feiern schön und gut, aber bei vielen Wohnheim- und sonstigen Partys hat man es doch mit sehr viel schlechter Musik und sehr viel Kindergarten zu tun, sodass ich mich frühzeitig dran gemacht habe, das Land zu bereisen. Und Polen bietet so viele tolle Reiseziele! Mit Polskibus und Bahn kommt man in jede halbwegs erschlossene Ecke des Landes, und das zu unschlagbaren Preisen, wie schon erwähnt. Krakau ist abgesehen vom vielen Tourismus (und vor allem fern ab davon) einen großen Ausflug wert. Wenn ihr wie ich das Glück haben solltet, im jüdischen Viertel unterzukommen (eine Freundin aus Würzburg machte zeitgleich in Krakau Erasmus und wohnte dort in einer herrlichen Altbauwohnung), um von dort aus das Tag- (ganz viel Kultur!) und Nachtleben der Stadt zu erleben sei beglückwünscht!

Warschau hat geschichtlich am allermeisten zu bieten, und jede wahrgenommene Chance, unsere gemeinsame Geschichte, insbesondere die NS-Zeit betreffend, mehr zu verstehen, ist ein Geschenk zum Verständnis untereinander und mit unserer Vergangenheit. In Warschau unbedingt ins jüdische Museum (im Dezember 2014 eröffnet), ins Uprising Museum!, alle Free Walking Tours mitmachen (insbesondere durchs ehemalige Jüdische Ghetto), und mindestens noch den „Pianisten“ lesen, um möglichst viele verschiedene Facetten des polnischen Leids während des zweiten Weltkrieges zu erfassen.

Des Weiteren unbedingt nach Danzig reisen, wenn's irgendwie organisierbar ist mit dem Fahrrad durch die Masuren radeln und auf den Seenplatten dort mit dem Kanu schippern, an der tschechisch-polnischen Grenze wandern gehen, die vielen Nachbarländer gleich auch noch mitbereisen, ... Polen

jedenfalls ist einfach nur wunderschön und hat so viel mehr zu bieten, als man gemeinhin so denkt. Dazu das Essen, die Menschen, das süffige Bier, der fantastische polnische Wodka, die unterschiedlichsten Naturspektakel, die unsäglich günstigen Preise...

FAZIT

Fünf Monate in Polen waren eine spannende Erfahrung, die ich in keinem Fall missen möchte. Ich durfte unglaublich nette Polen kennenlernen, die in ihrer Gastfreundschaft und Aufgeschlossenheit uns Deutschen oft Voraus waren. Mut zahlt sich aus, ich hatte selten so viel Spaß wie bei einer Friseurin in einem Kuhdorf bei Opole, mit der ich mich mit Händen und Füßen auf einen neuen Haarschnitt geeinigt habe... Ansonsten lohnt es sich zu entdecken, wie gering doch die Unterschiede oft sind und wie ähnlich Studenten hier wie dort leben. Breslau mit Beginn des Frühlings, und erst Recht im Sommer, ist mit all den Parks, entlang der Oder, mit den wunderbaren Inselchen mitten in der Stadt, einfach nur schön und definitiv eine Reise wert! Letztendlich, ob Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, ... - ein Auslandssemester in Zentral- bzw. Osteuropa sei euch allen einfach nur empfohlen!!